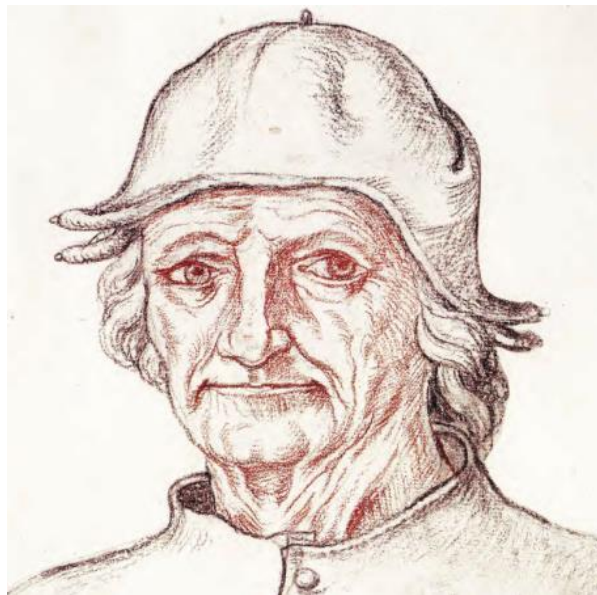


Peter-Cornelius Haßmann

Das Antlitz

Aus der Sicht des Malers
Hieronymus Bosch



Das Konzept

1	Die Gesichter	7
	Die Frontal-Darstellungen	
2	Die Profile	23
	Die Seiteneinstellungen	
3	Die Parzellen	39
	Die Gesichtsbereiche	
4	Die Etappen	101
	Die Lebensabschnitte	
5	Die Segmente	115
	Die Drehbewegungen	
6	Die Motive	133
	Die Gefühlsregungen	

Das edle Gesicht

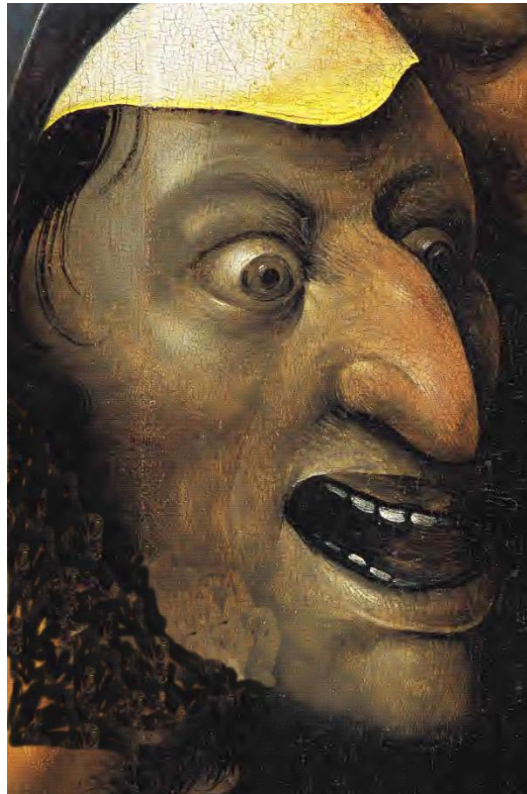


Dieses erste Exponat ist zugleich das edelste, das Bosch je gemalt hat. Goldbraune Töne mit hellem Schimmer verleihen ihm bereits eine majestätische Größe.

Das Gesicht ist zart, beinahe hager, die Wangen sind eingefallen, ohne Schwäche zu zeigen. Die Stirn ist nur zu ahnen, von der Dornenkrone halb bedeckt. Die Nase schmal, gerade, von genau der richtigen Länge; der Mund weich, leicht geöffnet; das Kinn unter dem Bart verborgen. Am intensivsten wirken die Augen, deren Blick verhangen ist, schmerzlich zur Seite gewandt, zugleich fragend und entsagend.

Ein wunderbares Porträt!

Das böse Gesicht



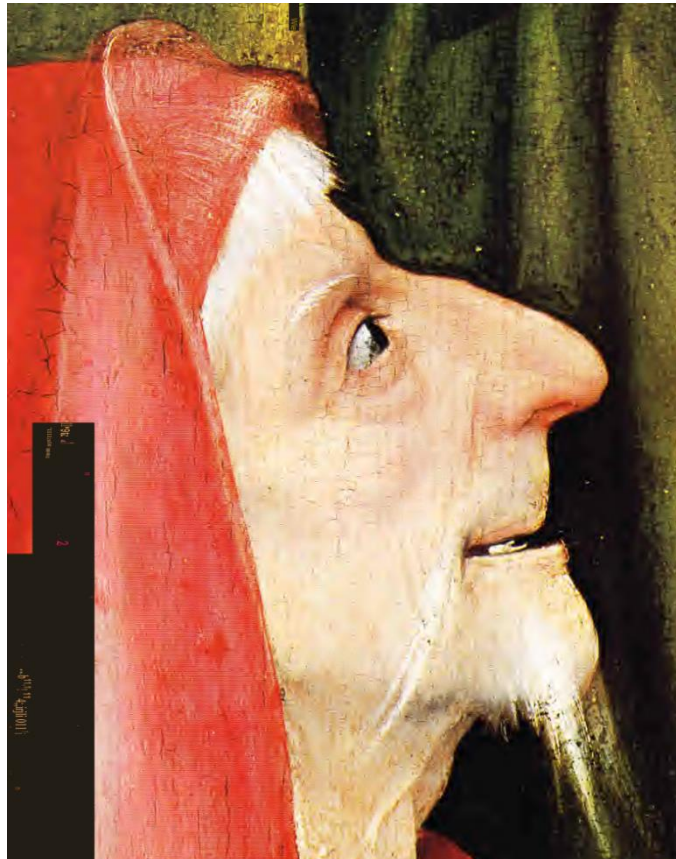
Der Kontrast! Schon die verschmierte Grundfarbe lässt nichts Gutes ahnen, dazu diese törichte Kappe von greller Färbung, tief in die Stirn gezogen!

Wie anders die Proportionen dieser Visage gegenüber dem feinen Gesicht Jesus: betonte Wangenknochen, eine hässliche semitische Nase mit tief hängender Nasenspitze; der lustbetonte geöffnete Mund passt zu den erregten Glubschaugen, die starr auf ein Ziel gerichtet sind, wobei die Augäpfel aus ihren Höhlen herauszufallen drohen.

Der Gesichtsausdruck böse und schadenfroh, unbarmherzig und zugleich aggressiv.

Ein bedrohliches Porträt!

Das ausgereifte Profil

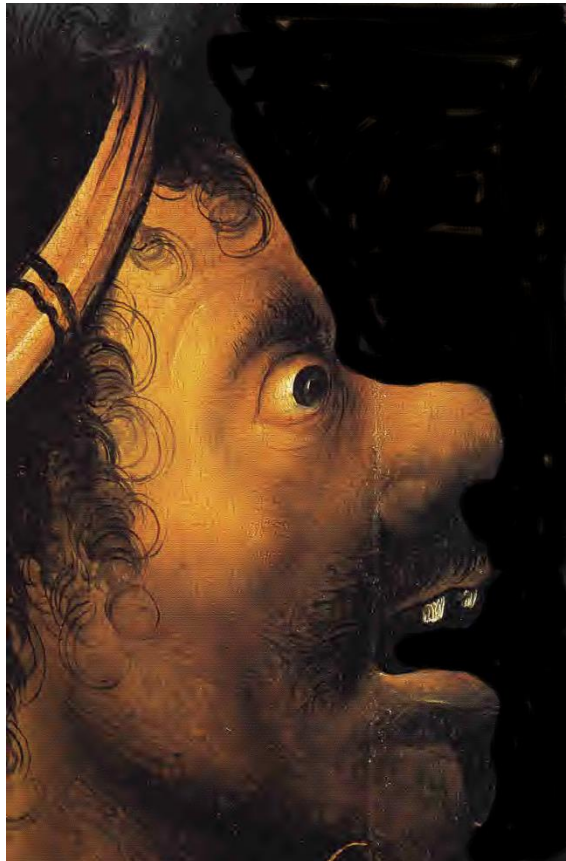


Die Darstellung dieses Profils ist unvollständig – es fehlt die genaue Kontur der Stirn, aber die Einbuße wird geringer durch die Andeutung der Stirnlinie, die sich nach oben in gleicher Weise fortsetzen wird.

Ungeachtet dieses Mankos hat Bosch hier ein pointiertes Profil geschaffen, welches sich insbesondere durch die markante Nase auszeichnet, dann aber auch vom starken Kinn profitiert. Der überaus wache Blick tut ein übriges, um diese Seitenansicht aus vielen anderen hervorzuheben. Das Gesicht gehört einem Manne, der am Ende seines Lebens zu Recht auf sich stolz sein kann.

Ein markantes Profil!

Das infantile Profil



Wie anders dieser Mensch! Bemerkenswert ist seine Stirn, an ihr ist nichts auszusetzen, wäre da nicht der Nasenstummel, der zwar keck in die Luft weist, aber auf einen sehr labilen Charakter rückschließen lässt. Der geöffnete Mund, der Staunen ausdrückt, aber dennoch als dümmlich eingeschätzt werden muss, findet seine ungünstige Ergänzung im Auge, das basedow-ähnlich aus den Höhlen springt, das Weiß des Auges freigibt und wegen seiner Starre mit Argwohn betrachtet wird.
Ein höchst unvorteilhaftes Profil!

Die Denkerstirn



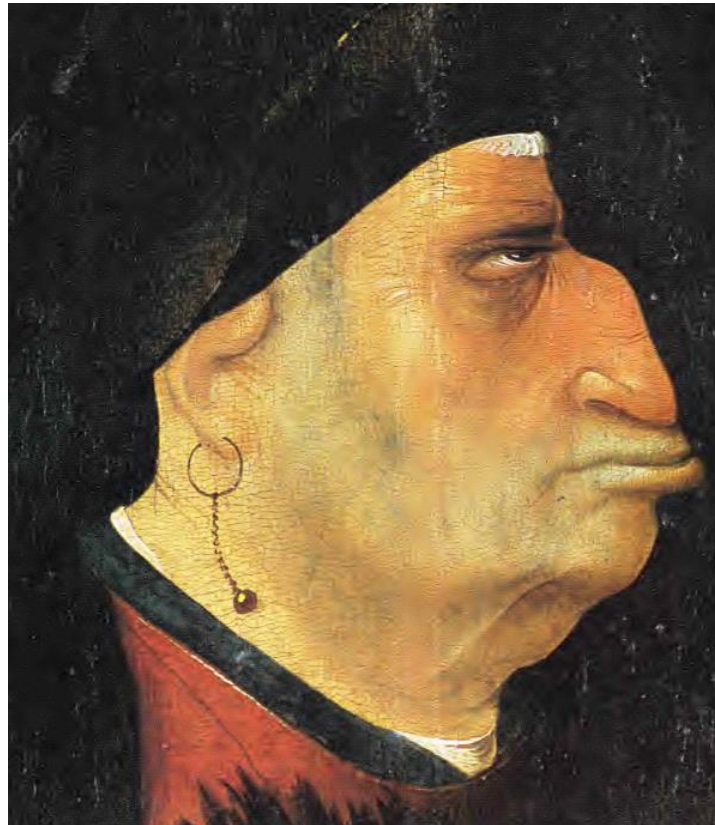
In dieser Physiognomie nimmt die Stirn einen übergroßen Raum ein. Der ihr zugewiesene Anteil von einem Drittel – immer bezogen auf die Dreierregel – erscheint hier überschritten, obwohl es real gar nicht so sein mag. Es wird wohl an der undifferenzierten Fläche liegen, die sich über den Augenbrauen bis zu den Ohren hinzieht.

Der zugehörige Mensch blickt zudem sowohl skeptisch wie auch geistig überlegen den Betrachter an, eine Pose, die den Eindruck von Überlegenheit zusätzlich verstärkt.

Nur leicht ist die Stirn in Falten gezogen, was lediglich im Bereich der Nasenwurzel sichtbar wird.

Eine ausdrucksstarke Studie!

Die Höckernase



Die Konturen dieses Profils sind nicht nur unschön, sondern auch unsympathisch. Bereits die verkniffenen Augen, die unmotiviert in die Höhe blicken, verweisen nicht gerade auf eine angenehme Erscheinung.

Der verlorene Winkel zwischen Nasenspitze und Oberlippe ist nun gänzlich ungewöhnlich und verschiebt die sonst gewohnten Proportionen in Richtung einer anatomischen Unmöglichkeit.

Die Nase schließlich zeigt nicht den normalen Höcker, sondern einen extrem hohen Ansatz in Höhe des Augapfels, wiederum bei allen übrigen Sterblichen so nicht anzutreffen.

Eine abseitige Studie!

Das reife Alter 1



Die Spuren gelebten Lebens sind diesem Gesicht anzusehen. Es ist nicht nur dieser tragisch anmutende Blick, der aus starren Augen auf ein imaginäres Ziel gerichtet ist.

Es gibt andere Anzeichen: den verkniffenen Mund, der zu keiner Aussage bereit ist, den schlecht rasierten Bart, die strähnigen Haare, die ausgeprägte Nase mit ihrer faltigen Wurzel, die leichte Rückbildung des Kinns.....

Insgesamt eine berührende Darstellung!

Das reife Alter 2



Das Alter dieses Mannes dürfte dem vorigen entsprechen – so um die fünfzig werden sie sein, für die damalige Zeit ein fortgeschrittenes Alter.

Auch hier gibt es Spuren, die auf ein bewegtes Leben rückschließen lassen: die Nasolabialfalte, nur leicht angedeutet, aber vorhanden. Die Augenfältchen, die sich nicht nur durch die verkniffenen Augen herleiten, sondern auch ohne diese Mimik vorhanden sind.

Auffallende Stirnfalten, die nicht so recht zum Mund passen wollen, der ruhig geschlossen ist.

Dieser Mann ist glattrasiert, ein Umstand, der ihn etwas jünger erscheinen lässt, aber der Blick spricht eine andere Sprache.

Das Links-Profil



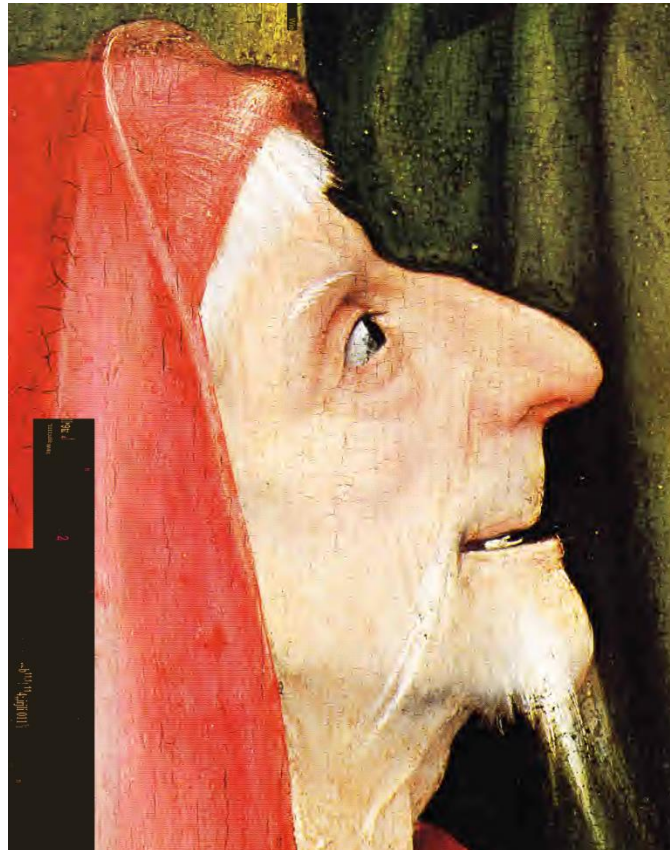
Die klassische Form eines Profils!

Gezeigt wird exakt die hierher gewandte Seite der einzelnen Gesichtabschnitte: gemeint sind die Schädelkalotte, die Stirn, die Nase, der Mund, das Kinn, das Ohr und der Hals.

Nicht mehr sichtbar sind das zweite Ohr und das zweite Auge – das hat seinen Grund darin, dass es paarige Sinnesorgane sind, die dem Blick verloren gehen.

Anmerkung: Links oder rechts – ist in dieser Aufstellung immer vom Zuschauer aus gesehen.

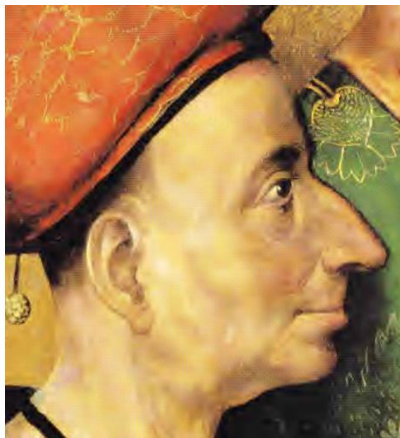
Das Rechts-Profil



Der Vorzug des Profils liegt in der Linienführung, die scheren-schnittartig die charakteristischen Merkmale herausmeißelt. Aller unnötiger Ballast verschwindet – es bleibt das Wesentliche eines Gesichts, ein Vorteil, der das Gesicht zum Antlitz erhebt.

Zum Verständnis: hätte man uns dieses Gesicht von vorn gezeigt, wären der Ziegenbart, insbesondere aber die markante Nase nicht aufgefallen – ob ein Höcker besteht oder ein beinahe gerader Nasenrücken vorliegt, ist nur im Profil wirklich feststellbar.

Die männliche Höckernase



Menschen mit Nasenhöckern beeindruckten – sie gelten als durchsetzungsfähiger als Personen mit kleinen Nasen. Wieweit diese These zutrifft, muss unbeantwortet bleiben. In jedem Falle wirken große Nasen respekteinflößend, so auch hier. Die beiden Männer unten besitzen ausladende Nasen, die jedoch noch in der Norm liegen und keinesfalls unsympathisch wirken. Der Mann mit dem roten Hut hat einen – im Volksmund so genannten – Zinken: die Nase springt vor, beherrscht das Profil. Dem Mann oben fehlen diese günstigen Voraussetzungen: sein fliehendes Kinn verhindert die Anerkennung. Willensschwäche bei gleichzeitigem Geltungsanspruch – eine fatale Verbindung!

Die weibliche Höckernase



In weiblichen Gesichtern wirken Höckernasen wenig anheimelnd. Die von Bosch hier vorgezeigten Nasen gehören Frauen an, die entweder ihren Zenit überschritten haben oder durch ein raues Leben härter geworden sind.

Das Gesicht der oberen Frau ist maskulin – alle Parzellen sind wie gemeißelt: ein überaus starker Höcker, ein fleischiger breiter Mund, ein energisches Kinn – keine Schönheit!

Die Nasen der beiden unteren Frauen leiden unter ihren Spitzen, die etwas zu weit ausladen, sich quasi dem Mund annähern und damit der semitischen Rasse zugewiesen werden können.

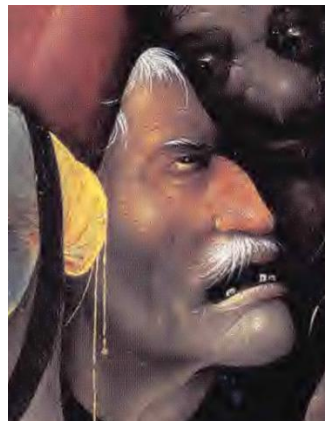
Die starke Höckernase



Der starke Höcker verlagert sich von der Nasenwurzel in Richtung Nasenmitte und nimmt dann leicht die Form einer Rundung an. Die hier vorgeführten Nasen sind sich ähnlich: kräftige Wülste sorgen für eine maskuline Ausstrahlung, wobei der Behelmate die typischste Ausprägung vorweist – bei ihm liegt der Höcker genau im Zentrum.

Meistens sind die Nasenspitzen bei dieser Nasenform abgerundet, so dass die Basis daran teilnimmt. Vom ästhetischen Standpunkt ist diese Lösung nicht die beste, jedoch die passendste.

Die ausgeprägte Höckernase



Die Grenzen zwischen hinnehmbaren Höckernasen und solchen, die als ästhetisch unschön eingestuft werden müssen, sind fließend.

Der Mann rechts unten kann bei einigem Wohlwollen noch die Zustimmung seiner Betrachter erhoffen – die beiden übrigen Nasen sind nicht mehr akzeptabel. Ihre Höcker bilden eine beinahe horizontale Linie, bevor sie abrupt abkippen. In dieser Gestalt bilden die Nasen missgestaltete Bollwerke.

Die Stupsnase



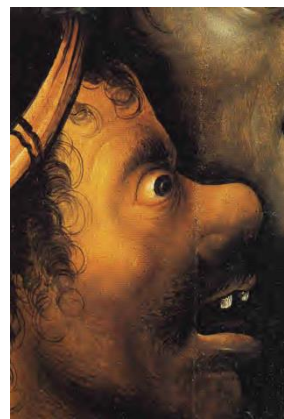
Stupsnasen entstehen immer dann, wenn das knöcherne Nasengerüst verkümmert ist. Der Nasenrücken verkürzt sich, die Proportionen gehen verloren.

Der obere Mensch ist noch am besten weggekommen: bei ihm fügt sich die Stupsnase ins Gesicht, fällt nicht so sehr auf.

Der linke Mann muss sich damit abfinden, dass seine Nasenspitze knollig aufgetrieben ist und damit eine Position einnimmt, die ihr nicht zusteht.

Vollends verkümmert ist der Nasenrücken bei der rechten Person – hier ist der Nasensteg eingefallen, vielleicht durch äußere Einwirkung, nach einem Schlag?

Die Sattelnase



Hier liegen nun reale anatomische Missbildungen vor: der Nasenrücken ist nur noch rudimentär angelegt, hat keinerlei Bedeutung mehr für den Aufbau der Nase.

Die Nasenspitzen drängen in den Vordergrund, ihre fleischige Substanz trägt dazu bei, den Gesamteindruck noch ungünstiger zu gestalten als ohnehin vorgegeben.

Das hässlichste Beispiel gibt die obere Person ab – hier fällt die weiche Nasenmasse auf die Oberlippe, verhindert den Winkel zwischen Basis und Philtrum: das Ergebnis lässt nur Bedauern zu.

Sattelnasen stülpen die Nasenspitzen nach vorn – im Resultat kommen pervertierte Stupsnasen zum Vorschein.